



RaJoVita
Stiftung für Gesundheit und Alter
Rapperswil-Jona



Geschäftsbericht 2017

Inhaltsverzeichnis

Editorial	03
Im Gespräch	04
Randolf Hanslin, SRP	
Christoph Künzli, CEO	
Ambulante Dienste	07
Stationäre Dienste	09
Hotellerie	13
Qualitätsmanagement	15
Dienstleistungen	16
Personelles	19
Bilanz	21
Erfolgsrechnung	22
Bericht der Revisionsstelle	25
Leistungskennzahlen RaJoVita	26

Editorial

Mit dem Geschäftsbericht 2017 halten Sie den 10. Bericht und den letzten, der unter meiner Verantwortung erstellt wurde, in den Händen. Der Stiftungsrat freut sich, dass auch das vergangene Jahr positiv abgeschlossen werden konnte und dass alle wichtigen Projekte zeitgerecht durchgeführt wurden. Das Pflegezentrum Bühl erstrahlt im neuen Glanz. Die Mitarbeitenden werden durch die neue Pflege Software SWING in ihrer Tätigkeit aktiv unterstützt. Die Einführung der neuen Informatiksysteme erforderte von allen Mitarbeitenden eine hohe Bereitschaft, sich den Herausforderungen zu stellen.

Gemäss Statuten scheidet ich altershalber per Ende 2017 aus dem Stiftungsrat aus. Ich erachte diesen Zeitpunkt als günstig, weil die Weichen für das Grossprojekt Pflegezentrum Schachen gestellt sind und es jetzt darum geht, den Bau und die Inbetriebnahme aktiv zu begleiten.

Der Stadtrat hat an seiner Sitzung vom 21. August 2017 meinen Nachfolger in der Person von Dr. Daniel Lättsch gewählt. Ich wünsche ihm viel Freude und Erfolg mit dieser anspruchsvollen Aufgabe.

Mir bleibt herzlich zu danken: Den Mitgliedern des Stiftungsrates für ihre hervorragende Unterstützung; den Mitgliedern der Geschäftsleitung, die ihre Aufgaben mit hoher fachlicher Kompetenz und zielgerichtet erfüllen und allen Mitarbeitenden, die mit Hingabe und motiviert unsere älteren und pflegebedürftigen Mitmenschen betreuen. Schliesslich danke ich den Mitgliedern des Stadtrates und den Mitarbeitenden in der Verwaltung für die stets wohlwollende und effiziente Zusammenarbeit.

Randolf Hanslin, Präsident des Stiftungsrates
2008 – 2017

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Es ist auch der Zeitpunkt, Herrn Randolf Hanslin für das Geleistete den allerbesten Dank auszusprechen. Der Gründungspräsident hat in den vergangenen zehn Jahren in einer sehr umfassenden Weise das Pionierprojekt RaJoVita präsidiert, geleitet, mitgestaltet, moderiert und in sehr differenzierter Weise geprägt. Herr Randolf Hanslin hat mit der Stadt Rapperswil-Jona, mit zahlreichen Dialogpartnern ausserhalb und innerhalb der Institution die Entwicklung unterstützt und kommuniziert, ohne je sich selbst in den Vordergrund zu stellen.

Sein Engagement galt immer der Sache und übergeordnet den Menschen, welche RaJoVita-Leistungen in Anspruch nehmen und diese erbringen. Er pflegte den Blick fürs Ganze, ohne auch Details nicht aus dem Auge zu lassen. Es gehört zu seinen Fähigkeiten, zuzuhören, zu entwickeln, Impulse zu geben, wo nötig auch zu provozieren oder zu korrigieren.

Im Namen der Stadt und zahlreicher Menschen richte ich den herzlichsten Dank an Randolf Hanslin, verbunden mit den besten Wünschen für viel Freude und Wohlergehen!

Thomas Rüegg, Stadtrat

Im Gespräch

2017 war für die Stiftung RaJoVita ein wegweisendes Jahr. Die gesetzten Ziele wurden grösstenteils erreicht. Mit der Einführung der neuen Software-Applikationen Abacus und SWING sowie die konsequente Ausrichtung nach Prozessen hat sich die Stiftung für die digitale Zukunft bestmöglich positioniert. Ein Gespräch mit dem scheidenden Stiftungsratspräsidenten Randolph Hanslin und Geschäftsführer Christoph Künzli.

Ein Meilenstein im vergangenen Jahr war die gesamtbetriebliche Ablösung der bisherigen Software Social Health Care (SHC) und Microsoft Navision. Diese wurden durch das Kundenmanagement- und Informationssystem SWING und der Geschäftssoftware Abacus ersetzt. Christoph Künzli, welches Fazit ziehen Sie?

Christoph Künzli: Wir hatten einen straffen zeitlichen Projekt- und Einführungsplan. Am 1. März wurde der ambulante Bereich und am 1. Juli der stationäre Bereich inklusive Drehscheibe, Hotellerie und zentrale Dienste umgestellt. Parallel dazu fand die Umstellung im Finanz- und Rechnungswesen statt. Seit Mitte 2017 arbeiten alle Mitarbeitenden mit der neuen Software und sind im Alltag überwiegend mit Tablets unterwegs. Die Umstellung ist geglückt. Die Erfassung der Leistungen erfolgt heute unmittelbar und einfacher als bisher. Die Einsatz- und Tourenplanung ist zu einem grossen Teil automatisiert und die Vergleichbarkeit der erbrachten Dienstleistungen unternehmensweit professionalisiert und standardisiert. Nun gilt es, im gesamten Unternehmen die Prozesse weiter anzupassen und die Systeme zu konsolidieren.

Das bedeutet auch eine Umstellung für die Mitarbeitenden. Wie haben sie darauf reagiert?

Christoph Künzli: Das Tempo war im vergangenen Jahr sehr hoch, teilweise vielleicht zu hoch. Aber die Mitarbeitenden wollen heute nicht mehr zurück und haben die Umstellung sehr gut bewältigt. Ein grosser und notwendiger Schritt war jener von der bisherigen Planungstafel in der Spitex auf den digitalisierten persönlichen Tourenplan. Wir haben versucht, den Mitarbeitenden das notwendige moderne Werkzeug zur Verfügung zu stellen und sie zu ermuntern, die Verantwortung für ihre Prozesse zu übernehmen. Das ist uns gelungen. Jetzt geht es darum, mit der neuen Systematik und den durch SWING vorgegebenen Prozessen auf allen Ebenen konsequent zu arbeiten.

Was waren im Jahr 2017 weitere Meilensteine?

Christoph Künzli: Der Umbau des Pflegezentrums Bühl war ein Meilenstein. Von April bis November wurden die Bewohnerzimmer und Abteilungen bei laufendem Betrieb renoviert und teilweise umgebaut. Das gesamte Erdgeschoss wurde bis auf den Rohbau ausgehöhlt. Entstanden ist das charmante Restaurant Vita, ein einladender neuer Eingangsbereich, ein Mehrzweckraum für Veranstaltungen und ein renovierter Aktivierungsraum. Wir sind sehr glücklich über das Resultat.

Im Juli wurde die Überbauung BühlPark von der St. Galler Pensionskasse am Bahnhof Jona eröffnet. RaJoVita erbringt seither für die Mieterschaft der Alterswohnungen Serviceleistungen im Bereich Hauswirtschaft, Betreuung und ambulante Pflege. Ein besonderer Meilenstein war der Abschluss des Projektwettbewerbs Zentrum Schachen mit der Wahl des Siegerprojekts «Orion» der Niedermann Sigg Schwendener Architekten aus Zürich und der Krebs und Herde GmbH, Landschaftsarchitekten aus Winterthur. Wir konnten damit eine wichtige Etappe abschliessen.



*Randolf Hanslin,
Stiftungsratspräsident*

Randolf Hanslin, mit welchen Aufgabenstellungen befasste sich der Stiftungsrat im Jahr 2017?

Randolf Hanslin: Das bisherige Alterskonzept der Stadt wurde im 2017 durch das Altersleitbild 2025 abgelöst. Das Altersleitbild 2025 definiert unter anderem die Aufgaben der Stiftung RaJoVita. Innerhalb dieser Aufgaben bestehen jedoch Spielräume und Handlungsoptionen, welche je nach strategischer Ausrichtung verschieden genutzt werden können. Der Stiftungsrat befasste sich zusammen mit der Geschäftsleitung intensiv mit der Bearbeitung der Strategie 2025. Im Berichtsjahr hat der Stiftungsrat mit der Geschäftsleitung wiederum eine umfassende Risikoanalyse durchgeführt. Bereits in den vergangenen Jahren wurden die wesentlichen Unternehmensrisiken verifiziert und entsprechende Massnahmen abgeleitet. Die Hauptrisiken (Gefährdung der Klienten durch falsche Medikation, Pandemie/Epidemie, Brandfall, Umgang mit Bedrohungen und Gewalt) werden jeweils mit besonderem Augenmerk betrieblich bearbeitet, indem die Mitarbeitenden entsprechend geschult und sensibilisiert werden.

Die Stiftung RaJoVita feiert im 2018 ihr zehnjähriges Firmenjubiläum. Randolph Hanslin, als Stiftungsratspräsident sind Sie seit der Gründung dabei und können nun Ihrem Nachfolger Daniel Lätch ein gesundes Unternehmen übergeben. Welches waren für Sie die Highlights der vergangenen Jahre?

Randolf Hanslin: Eine meiner grössten persönlichen Herausforderungen war das Hineindenken in eine mir völlig fremde Materie, sodass ich mich auch fachlich mit den Themen Gesundheitsvorsorge und Betreuung älterer Menschen auseinandersetzen konnte. Eine erste

interessante Phase begann bereits vor der Gründung mit der Konzeption von RaJoVita.

Dazu gehörten die Definition der Gesellschaftsform (Stiftung), die Festlegung der neuen Struktur, der Aufgaben und ihrer Führung bis zur Namensgebung. Dank der Aufbruchsstimmung nach der Fusion war die Arbeit in der Projektgruppe sehr effizient und auch kreativ, sodass mit RaJoVita ein zukunftsweisendes Modell erstellt wurde. Nach der Gründung ging es darum, die unterschiedlichen Betriebe und Organisationen unter einem Dach mit einer einheitlichen Unternehmenskultur zusammenzufassen.

Anschliessend musste ein neues ERP System eingeführt und eine Strategie erstellt werden. Bald stellten wir fest, dass die Pflegezentren in die Jahre gekommen waren und die Stadt nur mit einem neuen Zentrum die zukünftigen Bedürfnisse abdecken konnte. Jetzt begann eine neue intensive Phase in verschiedenen Projektgruppen mit der Festlegung eines weiteren zukunftsweisenden Konzeptes (Pflegezentrum und Tagesstätte verbunden mit Alterswohnungen). Bereits die Analyse möglicher Standorte war eine Herausforderung. Ich freue mich, dass mit dem Abschluss des Projektwettbewerbes für das Zentrum Schachen die Weichen für eine optimale Betreuung und Unterbringung unserer älteren und pflegebedürftigen Menschen gestellt wurden.

Die Arbeitsmarktsituation im Gesundheitswesen ist angespannt. Christoph Künzli, wie sieht die Situation bei der Stiftung RaJoVita aus?

Christoph Künzli: Der Markt spielt. Wer sich als guter Arbeitgeber einen Namen macht, hat die Nase vorne. Die Stiftung RaJoVita investiert viel in die Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden und möchte sich in Zukunft am Arbeitsmarkt noch besser als fortschrittliches und attraktives Unternehmen mit guten Arbeitsbedingungen zur



*Christoph Künzli,
Geschäftsführer*

Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben positionieren. Dabei spielen auch klare betriebliche Strukturen und eine gute Führung eine zentrale Rolle. Bis heute konnten wir immer alle Stellen besetzen und erhalten auch Spontanbewerbungen.

Wo sehen Sie für die Zukunft die grössten Herausforderungen?

Randolf Hanslin: In erster Linie geht es um die rechtzeitige Fertigstellung des Zentrums Schachen mit der Integration der Bewohnenden und Mitarbeitenden der Pflegezentren Meienberg und Bürgerspital sowie der Aufnahme der Tagesstätte.

Zunehmend werden wir uns mit der Personalknappheit befassen müssen. Verschiedene Massnahmen haben wir getroffen, zum Beispiel mit unserem vorbildlichen Ausbildungswesen. Weiter ist geplant, im Zentrum Schachen eine Kindertagesstätte einzurichten, um unsere Mitarbeiterinnen optimal entlasten zu können.

Eine weitere Herausforderung, besonders für die Führung und die Mitarbeitenden, stellt die zunehmende Digitalisierung dar. Auch unsere Klienten werden diesbezügliche Ansprüche stellen.

Unser Anspruch „ambulant vor stationär“ wird der Spitex zusätzliche Aufgaben im Bereiche Palliativpflege, 24h-Organisation sowie Übernahme des Mahlzeitendienstes bringen.

Es ist damit zu rechnen, dass die Bürokratie und damit die administrative Belastung unserer Mitarbeitenden stetig zunehmen werden. Für mich ist dies eine sehr bedauerliche Entwicklung, weil dafür immer mehr unproduktive Zeit aufgewendet werden muss, anstatt dass unsere motivierten Mitarbeitenden ihre Klienten voll betreuen können.

Die Stiftung RaJoVita schliesst das Jahr 2017 mit einem Gewinn von knapp CHF 180'000 ab. Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?

Christoph Künzli:

Mit dem finanziellen Ergebnis bin ich zufrieden. RaJoVita verfolgt als gemeinnützige Stiftung nicht das Ziel, möglichst viel Gewinn zu schreiben. Wir erfüllen einen Leistungsauftrag nach wirtschaftlichen Prinzipien und wollen dabei eine gute Qualität mit vernünftigen Kosten und bezahlbaren Tarifen erreichen. Wir hatten eine sehr hohe Bettenauslastung von fast 100 Prozent – trotz dem Umbau des Pflegezentrums Bühl. Auch die Spitex-Leistungen sind wieder gestiegen. Die Kostenseite hatten wir gut im Griff und konnten wie in den vergangenen Jahren mit einem positiven Resultat abschliessen.

Christoph Künzli, können Sie einen Ausblick auf das Jahr 2018 geben?

Christoph Künzli: Im Jahr 2018 geht es spannend und herausfordernd weiter. Nach der Einführung von SWING und Abacus wollen wir diese Arbeitsinstrumente 2018 gesamtbetrieblich noch besser verankern und die Prozesse festigen. Weiter wollen wir das 10-Jahres-Jubiläum der Stiftung RaJoVita feiern und die Bevölkerung zu einem Tag der offenen Tür einladen. Wir legen einen Schwerpunkt bei den Vorbereitungsarbeiten für eine Zertifizierung nach sanaCERT und das Label «Familie und Beruf». Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Stärkung der Führungsarbeit. Daneben laufen die Projektarbeiten zum Zentrum Schachen und zur Pflegewohnung Porthof West.

Ambulante Dienste



*Ildiko Gabulya,
Leiterin Ambulante Dienste*

Spitex

Am 1. März 2017 hat die Spitex RaJoVita die neue Pflegesoftware SWING erfolgreich eingeführt. Seither sind alle Mitarbeitenden mit einem Tablet unterwegs. Sie haben nun alle für die Pflege notwendigen Informationen immer zur Hand, wie beispielsweise die geplante Tour sowie die gesamte Pflegedokumentation. Bei Bedarf können die Mitarbeitenden auch auf einen Routenplaner zugreifen. Verlaufsberichte und weitere Informationen zu den Klienten oder deren Anliegen können zeitnah erfasst und übermittelt werden. Die Disponentinnen auf dem Stützpunkt können die erhaltenen Daten unmittelbar weiterverarbeiten. Alle Mitarbeitenden haben sich rasch mit der Handhabung des Tablets und der Pflegesoftware vertraut gemacht. Dank ihrem hohen Einsatz und ihrer Flexibilität konnte die Umstellung reibungslos vollzogen werden.

Laut Bundesamt für Statistik gab es 2017 in der gesamten Schweiz weiterhin einen Trend zu mehr Spitex-Leistungen. Die Spitex RaJoVita hat 2017 vor allem im Bereich der Behandlungspflege mehr Leistungen erbracht, als budgetiert waren.

Die Behandlungspflege beinhaltet unter anderem das Herrichten und Abgeben von Medikamenten, das Messen von Blutzucker sowie die Insulingabe und die Wundpflege. Gerade bei komplexen chronischen Wundsituationen können unsere Klienten von der Fachkompetenz des Wundteams und insbesondere der Wundexpertinnen profitieren.

Im Bereich psychiatrische Pflege ist ebenfalls ein steigender Bedarf zu

verzeichnen. Das Fachpersonal des Teams Psychiatrie unterstützt Menschen mit psychischen Erkrankungen beispielsweise darin, ihre Tagesstruktur aufrechtzuerhalten, um zuhause ihren Alltag bewältigen zu können. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Hausärzten, Psychiatern und dem regionalen Beratungszentrum ist dabei ein wesentlicher Bestandteil.



Koordinationsstelle Palliative Care

Die Koordinationsstelle Palliative Care befasste sich auch im vergangenen Jahr mit unterschiedlich komplexen Situationen, welche eine spezialisierte Palliativpflege erforderten. Dazu gehörte die Koordination verschiedener Dienste, die Zusammenarbeit mit dem Brückendienst und mit dem Palliativmediziner des GZO Spital Wetzikon. Die Organisation und Teilnahme an Gesprächen am runden Tisch im Spital Linth in enger Zusammenarbeit mit der Drehscheibe sorgte für eine tragfähige Austrittsplanung. Das Thema Sterben konnte mit der öffentlichen Vorführung des Dokumentarfilms «Being There», der sich mit einem würdevollen Sterben auseinandersetzt, einem breiteren Publikum näher gebracht werden.

Mitarbeitende

Die Stiftung RaJoVita legt weiterhin einen Schwerpunkt auf die Ausbildung. Bei der Spitex haben 2017 drei Lernende mit der Ausbildung zur Fachangestellten Gesundheit FAGE sowie eine Studierende Pflegefachfrau HF gestartet.

Tagesstätte

Die Tagesstätte Grünfels bietet von Dienstag bis Freitag Tagesaufenthalte für Menschen mit Betreuungs- und Pflegebedarf an. Wie im Vorjahr konnte sie eine konstante Gästezahl erzielen. Seit dem 1. Juli 2017 werden auch die Mitarbeitenden der Tagesstätte bei der Betreuung der Gäste von der neuen Pflegesoftware unterstützt.

Der traditionelle Jahresausflug der Tagesstätte führte die Gäste zusammen mit ihren Angehörigen in die Gärtnerei Balm. Ein gemütliches Beisammensein mit musikalischer Untermalung rundete den Tag ab. Die Freude über den gelungenen Tag war bei allen gross. Ein grosser Dank



Zwei Lernende FAGE haben letztes Jahr erfolgreich ihre Ausbildung abgeschlossen und konnten im Anschluss bei der Spitex RaJoVita fest angestellt werden. Zudem wechselte eine Lernende FAGE intern und absolviert ihr letztes Ausbildungsjahr bei der Spitex. Die Berufsbilderinnen sowie die Ausbildungsverantwortliche übernehmen die kompetente Ausbildung aller Lernenden.

gebührt den Mitarbeitenden der Tagesstätte und den freiwilligen Helferinnen und Helfern.



Stationäre Dienste



Brigitte Cadisch,
Leiterin Stationäre Dienste

Bewohnende und ihre Angehörigen und Bezugspersonen

Nach meinem Eintritt im November 2016 erarbeitete das Kader im 1. Quartal 2017 die gemeinsame Vision für die Pflege und Betreuung. Dies war wichtig, um sich kennenzulernen, die gemeinsamen fachlichen Werte zu definieren und konkrete Ziele für das Jahr und die Zukunft, wie beispielsweise den Neubau des Pflegezentrums Schachen, zu formulieren. Das Resultat aus dieser Arbeit waren drei Werte und Leitsätze.

KOMPETENZ

Fachlich kompetent und mit Herz unterstützen wir die Gesundheit und das Altern.

AUTONOMIE

Wir gestalten ein herzliches und offenes Ambiente, in dem Zusammenleben, Zusammenarbeiten und Rückzug möglich sind.

LEBENSFREUDE

Gemeinsam erleben wir individuelle und sinnliche Highlights. Da lacht mein Herz!



Im letzten Jahr wurden sehr viele Projekte umgesetzt. Trotzdem lag der Fokus der Pflegenden immer auf den Bewohnerinnen und Bewohnern und deren Angehörigen und Bezugspersonen. Die Pflegezentren und Pflegewohnungen waren jederzeit voll ausgelastet.

Die Zunahme an komplexen Pflegesituationen in der zweiten Jahreshälfte widerspiegelte sich in den Resident Assessment Instrument (RAI) Einstufungen: der Durchschnitt lag im Dezember 0.5 Punkte höher als im Januar. Diese Tendenz ist sowohl bei den Pflegezentren,

als auch bei den Pflegewohnungen zu beobachten. Gleichzeitig sinkt die Aufenthaltsdauer der neu eintretenden Bewohnenden stetig. Um den Anforderungen dieser komplexen Pflegesituationen gerecht zu werden, wurden die Pflegenden von den Stationsleitungen und von verschiedenen Expertinnen fachlich begleitet. Zudem wurden regelmässige Fallbesprechungen mit der RAI-Verantwortlichen durchgeführt, um die Pflege und die Dokumentation weiterzuentwickeln.

Ein Ziel war es, die Angehörigenarbeit zu evaluieren und Massnahmen für das Folgejahr festzulegen. Der Austausch zwischen den Pflegenden, Bewohnenden und Angehörigen soll situativ und zeitnah möglich sein. So kann der Pflegeprozess im Sinne der Klienten gestaltet werden.

Als neues Gefäss wird der Themenabend eingeführt. Er spricht die Bewohnenden und Bezugspersonen im stationären Bereich an und ersetzt den Informationsanlass. Der Themenabend greift ein Fachthema auf, das anhand eines Referates und Gesprächen mit Fachpersonen diskutiert wird.

Mitarbeitende

Die Resultate der Mitarbeitendenbefragung von 2016 wurden im Februar 2017 analysiert. Dabei wurden drei Themenschwerpunkte identifiziert: Identifikation, Kommunikation und Zusammenarbeit sowie Fehlerkultur.

Die Stations- und Wohngruppenleitungen arbeiteten in der Folge mit ihren Teams während dem ganzen Jahr an der Teamentwicklung mit Schwerpunkt Kommunikation und Zusammenarbeit. Die Teams nutzten dazu unter anderem das Jahresmotto „Begegnung mit Herz“.

Auch entstanden verschiedene Teamevents sowie Veranstaltungen vom Team für die Bewohnenden und Angehörigen.

Die Pflegeteams auf den Stationen waren während dem ganzen Jahr durch Vakanzen stark gefordert. Dank einer guten Zusammenarbeit in den Häusern konnten die personellen Lücken kompensiert werden.

Gabriela Egli, Stationsleitung Pflegezentrum Bühl 3 und Ausbildungsverantwortliche, verliess die Stiftung RaJoVita Mitte Jahr. Ihr Ziel, den Bewohnenden eine gute Qualität in der Pflege und in der Betreuung zu gewährleisten, hat sie vollumfänglich erfüllt. Wir sprechen ihr einen grossen Dank für die geleistete Arbeit aus und wünschen ihr für den weiteren beruflichen Weg viel Erfolg.

Manuela Lanz, Wohngruppenleitung Pflegewohnung Porthof, hat sich per Ende Jahr einer neuen beruflichen Herausforderung innerhalb der Stiftung RaJoVita verpflichtet. Nach gut 20 Jahren in der Pflegewohnung entschied sie sich, in den Bereich Ausbildung zu wechseln. Wir danken ihr herzlich für die Arbeit in der Pflegewohnung und wünschen ihr viel Freude und Erfolg mit ihrer neuen Aufgabe.



Führungsarbeit und Projekte

An insgesamt elf Kaderarbeitstagen wurden Projekte bearbeitet sowie die persönliche Führungsarbeit weiterentwickelt. Ab Februar stand die Einführung der Pflegesoftware SWING im Zentrum sowie die Schulung der 130 Mitarbeitenden im Bereich Pflege und Betreuung.

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitgliedern der Stationsleitungen, erhielt den Auftrag, die bestehenden Dienste zu überprüfen und für die neue Dienstplanung im SWING aufzubereiten. Dies bedeutete, dass zuerst die Kernaufgaben aller Berufsgruppen beschrieben wurden, um anschliessend die Aufgaben mittels Diensten und Dienstbeschreibungen zu definieren und umzusetzen.

Im April wurden die Informations- und Schulungsanlässe für die Mitarbeitenden geplant. Der positive Nutzen von SWING im Alltag zu vermitteln, war dabei das oberste Ziel. Der gezielte Austausch mit anderen Fachbereichen fand ab Mai statt. So wurden mit der neuen Leitung der Drehscheibe, Franziska Schatt, der Wundexpertin Debora Joti, der Leitung Aktivierung, Adriana Bettio, und der Bereichsleitung Hotelserie, Gaby Zanettin, die gegenseitigen Erwar-

tungen diskutiert und Verbesserungen in den alltäglichen Abläufen definiert.

Im Juni und Juli wurden die letzten Vorbereitungen für das „Go-live“ des Projektes SWING getätigt.

Im August wurden die Stationären Dienste ans Projektmanagementsystem herangeführt.

Jahresabschluss

Das Jahr 2017 war geprägt von der Umsetzung grosser Projekte. Diese waren nötig, um den Betrieb für aktuelle und zukünftige Herausforderungen zu rüsten und die Dienstleistungen für die Bewohnenden und ihre Angehörigen weiter zu optimieren. Das Kerngeschäft der stationären Dienste ist die Pflege und Betreuung von alten Menschen und ihren Angehörigen. Sie vertrauen auf unsere Kompetenz, an der wir stetig arbeiten wollen, damit pflegebedürftige Menschen trotz Krankheit und Abhängigkeit ein hohes Mass an Autonomie und Lebensfreude leben können.

Mit dieser Vision gerüstet haben wir das Jahr 2017 mit einem Dankeschön an alle an der Pflege Beteiligten abgerundet.



Felix Schmid, Bewohner
«Ich bin hier nicht in einem Heim.
Ich bin hier Daheim.»



Ursula Suter, Freiwillige
«Freiwilligenarbeit macht mich froh
und gibt mir Zufriedenheit.»



Magdalena Goles, RaJoVitanerin
«In dem ich die Umgebung verschönere,
zaubere ich Bewohnenden
ein Lächeln ins Gesicht.»



Hotellerie



*Gabriela Zanettin,
Leiterin Hotellerie*

Herausfordernd, spannend, intensiv, individuell, flexibel und neu – dies sind nur einige Adjektive, welche das Jahr 2017 aus Sicht der Hotellerie beschreiben.

Anfang 2017 fanden die letzten Vorbereitungen für den Umbau des Pflegezentrums Bühl statt. Mobile Container wurden für Büros und Material bereitgestellt und Dienstpläne angepasst. Während dem Umbau von April bis Ende Oktober hatte sich der Alltag mehrheitlich auf die Stationen im Pflegezentrum Bühl verlagert. Die Herausforderung bestand in der Koordination mit sämtlichen Schnittstellen. „Der Kunde ist König“ blieb auch während dem Umbau der oberste Dienstleistungsgedanke. Im Rahmen dessen wurde unter anderem ein fahrbarer Kiosk ins Leben gerufen, der Bewohnenden und Gästen täglich zur Verfügung stand.

Auch die Einführung der Pflegesoftware SWING forderte ein hohes Mass an Veränderungsbereitschaft. Es mussten in allen Bereichen der Hotellerie Schnittstellen und Prozesse geklärt werden, um einen möglichst reibungslosen Ablauf zu erreichen. Die Herausforderungen der neuen Technik wurden von allen Beteiligten mit viel Engagement angegangen.

Das Projekt „Wohnen mit Service“ startete offiziell am 1. Juli mit der Eröffnung der Überbauung BühlPark am Bahnhof Jona. Die Mieterinnen und Mieter der Alterswohnungen können neu von einem Hotellerie-Dienstleistungsangebot profitieren. Vor allem hauswirtschaftliche Dienstleistungen in Form von wöchentlichen Reinigungen sind beliebt. Diese werden durch Hauswirtschafts-Mitarbeitende regelmässig geleistet. Am 30. September wurde die Eröffnung des Restaurants „Vita“ gefeiert. Mit einer neuen Angebotsstruktur werden neben den Bewohnenden auch gerne auswärtige Gäste bewirtet. Die Sonnenterrasse lädt an warmen Tagen zu gemütlichen Stunden ein.

Unter dem Aspekt der individuellen Standardisierung haben alle Mitarbeitenden der Hotellerie abteilungsspezifisch begonnen, in den Häusern Bühl und Meienberg zu arbeiten. Dies war für manchen eine Herausforderung – die Komfortzone musste verlassen werden. Heute kann das erweiterte Tätigkeitsfeld als ein wichtiger Teil der persönlichen Entwicklung angeschaut werden. Diese Chance sind die Mitarbeitenden mit viel Elan angegangen und sie meistern die neue Situation mit Bravour.



Weiter wurde an der Konsolidierung der Kerngeschäfte der Hotellerie gearbeitet. Die Stationshotellerie im Bühl bewährt sich, der Servicegedanke auf den Stationen ist nicht mehr wegzudenken. Während dem Umbau mussten sämtliche Bewohnende auf den Stationen gepflegt werden. Vom Personal und von den Bewohnenden war ein hohes Mass an Flexibilität gefordert.

Technischer Dienst

Vom technischen Dienst war während des Umbaus viel Ideenreichtum gefragt. Das Team konnte in beiden Häusern fachspezifisch und flexibel eingesetzt werden.

Hauswirtschaft

Die Hauswirtschaft stellte einige Prozesse der Wäscheaufbereitung um und nutzt Ressourcen im Pflegezentrum Meienberg.

Verpflegung

Im Pflegezentrum Bühl wurde mit der Eröffnung des Restaurants Vita der Mittagsservice umgestellt. Neu werden die Teller auf der Station an-

gerichtet und von der Stationshotellerie serviert. Der Duft der Speisen, der über die Gänge weht, regt den Appetit auf sensorischer Ebene an. Zudem kann flexibler auf individuelle Wünsche eingegangen und damit die Dienstleistungsqualität weiter erhöht werden.

Aktivierung

Die Aktivierung konnte dank dem schönen Sommer und Herbst viele Ausflüge durchführen. Auf den Pflegestationen wurde in beiden Häusern der Fokus auf die Stationsaktivierung gelegt. Durch das Modul „Soziale Betreuung im neuen Dokumentationssystem SWING“ wird nicht nur die Dokumentation und Ressourcenerhaltung der Bewohnenden sichtbar, sondern auch die Planung der Aktivierungssequenzen auf der Station. Highlights wie Konzerte, Sommerausflüge oder Schlagerabende haben im Jahresprogramm nicht gefehlt.



Qualitätsmanagement

Im Frühling 2017 beschloss die Geschäftsleitung, das Qualitätsmanagement neu auszurichten. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Massnahmen rund um das Qualitätsmanagement geprägt von verschiedenen Einzelaktionen. So ging die Anzahl der Feedbacks von über 30 im Juni 2016 bis auf Null im Juni 2017 zurück. Die angestrebte ISO-Zertifizierung des Managementsystems konnte nicht durchgeführt werden, weil die personellen Ressourcen in anderen Projekten gebraucht wurden.

Die Befragungen zur Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden und Klienten der Spitex zeigen, dass wir uns als Organisation nach wie vor auf einem guten Niveau bewegen. Hingegen wird es schwierig sein, mit den bisherigen Praktiken Spitzenwerte zu erreichen.

Um das aktuelle Qualitäts-Niveau weiter anzuheben, hat die Geschäftsleitung deshalb beschlossen, von einer ISO-Zertifizierung abzusehen. Stattdessen sollen die Kernprozesse der stationären und ambulanten Dienste mit den pflege-

orientierten Standards und dem damit verbundenen Prozess der kontinuierlichen Verbesserung nach Vorgabe der Stiftung für Qualitätssicherung SanaCERT weiterentwickelt werden.

Tragendes Fundament dieses Projektes ist eine prozessorientierte Ablauforganisation im Einklang mit der neu eingeführten elektronischen Pflegesoftware SWING. Es sind bereits fast 20 Prozesseigner im Einsatz. In den kommenden zwei Jahren durchlaufen diese mit Unterstützung der Fachstelle Qualitätsmanagement ein Entwicklungsprogramm on the Job mit dem Ziel, die ihnen anvertrauten Arbeitsprozesse nachweisbar zu verbessern. Dies zum Wohle der Klientinnen und Klienten und um die Leistungsfähigkeit der gesamten Organisation zu steigern.



Dienstleistungen

Drehscheibe

„Den Jahren Leben geben, zur Gesundheit Sorge tragen – älter werden bedeutet eine neue Rolle zu finden.“ Wird jemand hilfsbedürftig, so ist der Verbleib in der eigenen Wohnung stark davon abhängig, ob die betroffene Person Hilfe von Angehörigen, Nachbarn oder Organisationen erhält, wie das Wohnumfeld beschaffen ist und welche finanziellen Ressourcen zur Verfügung stehen. Kostenlos und niederschwellig begleiten die Drehscheibe-Mitarbeiterinnen die Veränderungsprozesse, erfassen den Bedarf und suchen mit den Betroffenen nach Lösungen, mit dem Ziel der bestmöglichen Lebensqualität im Alter.

Entwicklung Klientenzahlen

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Klienten erneut gestiegen. Mit der Einführung der Pflegesoftware SWING kann künftig eine differenziertere Statistik erhoben werden.

Interessant ist die durchschnittliche Betreuungsdauer: 2017 wurden von total 615 Klienten 263 Klienten bis 12 Monate, 158 bis drei Jahre und 194 über mehr als drei Jahre begleitet, im Schnitt während 2.5 Jahren. Das Durchschnittsalter lag bei 76.6 Jahren.

Stationäres Belegungsmanagement und Vermittlungen

Sehr erfreulich ist die vollständige Bettenauslastung in den Pflegezentren sowie in den Pflegewohnungen. Innerhalb der Stiftung RaJoVita gab es 72 Neueintritte. Dies sind 17 mehr als im Vorjahr. Interessant ist die Entwicklung bezüglich stationärer Platzierung in anderen Institutionen. Es wurden 33 pflegebedürftige Klientinnen und Klienten ausserhalb von Rapperswil-Jona weitervermittelt. Bisher nicht explizit erfasst wurden jene Klienten, die von externen Institutionen zurückkamen.

Seit einigen Jahren hält der Trend zu verkürzten Aufenthaltszeiten in den Spitälern an. Patientinnen und Patienten werden immer früher in die Nachsorge entlassen, können aber oft nicht direkt nach Hause. Die Drehscheibe ist gefordert, innert kurzer Zeit über eine mögliche Aufnahme zu befinden und Kurzaufenthalte in den Pflegeinstitutionen zu veranlassen, oft mit anschliessender Spitex-Betreuung zuhause.

Zusammenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit

In der Drehscheibe laufen viele Informationen und Anfragen zusammen, die mit betriebsinternen und -externen Entwicklungen zusammenhängen. Sie geben

Hinweise auf Versorgungslücken und Überangebote. Eine zentrale Aufgabe der Drehscheibe ist die Vernetzungsarbeit mit den Sozialdiensten der umliegenden Spitäler sowie mit anderen Pflegezentren aus dem Linthgebiet. Die Zusammenarbeit mit der Pro Senectute im Bereich der Sozialberatung und bei gemeinsamen Pro-

jekten ist intensiv. Die Drehscheibe als zentrale Anlaufstelle für alle Fragen zu den Themen Wohnen, Gesundheit und Alter wird rege genutzt. Die neu geschaffene Fachstelle Alter und Gesundheit der Stadt Rapperswil-Jona bietet viel Entwicklungspotenzial, welches wir nutzen, um unsere Dienstleistungsangebote zu optimieren und uns auszutauschen.



Gesundheitsberatung

Angehörigenbegleitung

Hier liegt der Fokus auf der Information und Ressourcenstärkung bei den Angehörigen sowie ihrem Umgang mit Belastungen oder das Annehmen von Hilfe. Auch das Thema Abgrenzung ist aktuell. Viele pflegende Angehörige melden sich oft sehr spät. Eine zugehende Nachfrage bewährt sich. Das Angebot des Angehörigentreffs in der Tagesstätte Grünfels wurde hingegen weniger genutzt, da eine persönliche Beratung bevorzugt wird.

Alltagsbewältigung, Autonomie und Sicherheit

Hier wird auf die Anpassung des Alltags an veränderte Lebensumstände und Gesundheit mit möglichst einfachen Mitteln fokussiert. Für Betroffene bedeutet dies, länger autonom bleiben zu können und mehr Lebensqualität.

Gesundheit

Gesundheitliche Einschränkungen sind oft Anlass für Beratungen. Die Gesundheitsberatung informiert, fördert und unterstützt Bemühungen zum Erhalt oder Wiederherstellung rund um die Bewegung, bei eingeschränkter Mobilität, bei Ernährung, Sehschwäche und kognitiven Problemen.

Wohnen

Die Gesundheitsberatung kann aufzeigen, wie Wohnraum mit einfachen Mitteln an veränderte Umstände angepasst werden kann und dadurch sicherer wird. So können ältere Menschen länger in der gewohnten Umgebung bleiben. Notlagen entstehen bei Menschen ohne tragfähiges soziales Netz, mit beschränkten finanziellen Ressourcen, mit körperlichen und/oder psychischen Erkrankungen oder Demenzen im Frühstadium, die betreuungs- aber kaum pflegebedürftig sind. In der Strategie der Stiftung RaJoVita sind entspre-

chende Infrastrukturen und Tagesstrukturen vorgesehen.

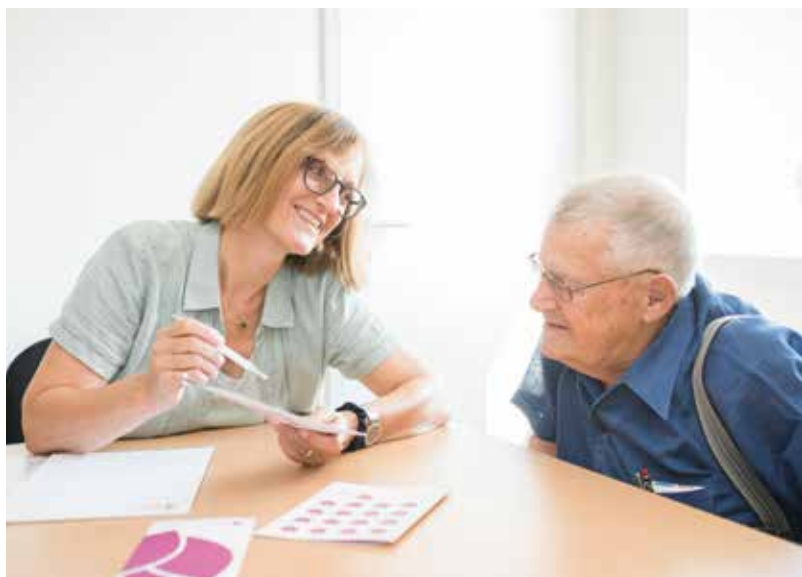
Case Management

Aufgrund teils hochkomplexer Pflegesituationen ist es immer wieder nötig, alle Beteiligten ins Boot zu holen, um möglichst ressourcenschonend eine Situation wie die Folgende zu verbessern: Frau W. hat Demenz und zeigt Verwahrlosungsscheinungen. Ihre Nachkommen sind sich uneinig und sind unzufrieden mit der Mandatsführung des nichtamtlichen Beistands, mit der privaten Spitex und anderen Dienstleistungserbringern.

Veranstaltungen

In Zusammenarbeit mit dem Quartierverein Busskirch konnten zwei Veranstaltungen durchgeführt werden. Sie bildeten den würdigen Abschluss einer dreijährigen Zusammenarbeit.

Auch mit den beiden Kirchgemeinden und der Pro Senectute wurden Anlässe, wie beispielsweise die Tanznachmittage durchgeführt. Für eine autonome Alltagsbewältigung mit einfachen Mitteln und Erleichterungen auch bei eingeschränkter Gesundheit, wurde die Veranstaltung „Alltag mit Pfiff“ durchgeführt.



Freiwilligenarbeit

Die Fluktuation bei den Freiwilligen war 2017 relativ hoch. Dies hatte unter anderem damit zu tun, dass einige altershalber ausschieden. Die Gesamtzahl der Freiwilligen blieb jedoch stabil, weil neue Einsatzwillige gefunden werden konnten. Insgesamt haben 92 Freiwillige 4'300 Stunden im ambulanten und stationären Bereich geleistet. Die Freiwilligenarbeit ist für uns sehr wertvoll und wir bedanken uns herzlich bei den Beteiligten für die Einsätze.

Zusammenarbeit mit anderen Stellen

Dass sich die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Stellen besonders bewährte, zeigen die folgenden Beispiele: In einer besonders komplexen und belastenden Situation war die Nähe der Koordinationsstelle zur Drehscheibe und zur Spitex vorteilhaft. Dadurch konnte eine Freiwillige gut gestützt und begleitet werden und war in der Lage, ihren Einsatz zu bewältigen. In einem anderen Fall fand ein psychisch belasteter jüngerer Mann eine Beschäftigung und die benötigte Tagesstruktur bei einem mehrmonatigen Einsatz in der Pflegewohnung Spinnereistrasse.

Besondere Herausforderungen für Koordinationsstelle und Freiwillige

Viele Anfragende bei der Koordinationsstelle haben psychische Probleme mit entsprechenden Verhaltensauffälligkeiten, die eine entsprechend hohe Präsenz des Pflegepersonals benötigen. Dies kann nicht immer im gewünschten Mass angeboten werden. Besonders in den Abend-

und Nachtstunden kommt es diesbezüglich zu Engpässen. Auch in häuslichen Situationen fehlt es oft an Angeboten zur Entlastung von Angehörigen. Es ist schwierig, geeignete und belastbare Freiwillige zu finden. Künftig wird die Stiftung RaJoVita deshalb besondere Anstrengungen unternehmen, um Freiwillige zu rekrutieren. Die Anzahl von Einsatzstunden bei Menschen mit wenig Betreuungsbedarf nimmt zu. Dafür sind erfreulicherweise genügend Freiwillige verfügbar.

Schulungsangebote und Austausch

Die Kurse, welche der Förderverein für Freiwilligenarbeit Gesundheit und Alter für alle Freiwilligen anbietet, werden rege besucht. Sie sind gleichzeitig eine Plattform, auf der sich die Freiwilligen austauschen können.



Personelles



Marta Omlin Betschart,
Personalleiterin

Allgemein

Die Personalarbeit ist ein wichtiger Teil der unternehmerischen Wertschöpfung, welche von allen verantwortlichen Personen, insbesondere den Vorgesetzten, geleistet werden muss. Die Art und Weise der Zusammenarbeit innerhalb der Stiftung ist ein Teil des zukünftigen Erfolgs. Die Transformation von der Verwaltungsmentalität zur Dienstleistungsorientierung ist ein langer Weg, der noch nicht abgeschlossen ist.

Mit der Einführung der Kulturtage im Jahr 2016 wurde dieser Veränderungsprozess in Gang gesetzt. Die Einführung der Pflegesoftware SWING verändert die Arbeitsweise aller Mitarbeitenden. Das Verständnis für die Prozessorientierung nimmt zu und wird noch weiter entwickelt. Zwei wichtige Ziele aus HR-Sicht konnten realisiert werden. Die Arbeitszeit- und Absenzen-Erfassung konnte professionalisiert werden, indem einheitliche Regelungen im System weniger Fehler zulassen. Und die tägliche Verarbeitung der anfallenden Mutationen durch die Vorgesetzten kürzt den Monatsabschluss zeitlich ab.

Per Ende 2017 betrug der Personalbestand 288 Personen (Vorjahr 286), welche insgesamt 191.95 Vollzeit-Stellen (Vorjahr 184.57) besetzen.

69 Austritten (Vorjahr 73) standen 71 Eintritte (Vorjahr 83) gegenüber. Erfreulich ist, dass bei der Fluktuation eine spürbare Entspannung eingetreten ist.

Lehrabschlüsse 2017

Zehn Lernende haben im Jahr 2017 erfolgreich ihre Ausbildung abgeschlossen. Drei Absolvierende haben Anstellungen innerhalb der Stiftung RaJoVita angenommen. Eine Fachfrau Gesundheit wird das Studium als Pflegefachfrau HF in Angriff nehmen und bleibt bis Studienbeginn im Team.

Name / Vorname	Erlerner Beruf
Diethelm Céline	Koch
Egli Samantha	Fachfrau Hauswirtschaft
Faar Sala Farhiya	Fachfrau Gesundheit
Fäh Delia	Assistentin Gesundheit & Soziales
Keller Manuel	Koch
Koch Bettina	Fachfrau Gesundheit
Müller Diana	Fachfrau Gesundheit
Rüegg Silvan	Fachmann Gesundheit
Sivapathasundaram	
Sivagini	Fachfrau Gesundheit
Tsedhegyalwa	
Phurbu Dolma	Assistentin Gesundheit & Soziales

Ausbildungsverhältnisse per 31.12.17

Das im Leitbild verankerte Ziel, die Stiftung RaJoVita als Ausbildungsplatz zu etablieren, wurde auch dieses Jahr erfüllt und der Ausbildungsbereich konnte weiter ausgebaut werden. Eine Ausbildungsverantwortliche für die pflegerischen Berufe wird ihre Tätigkeit aufnehmen und damit die Ausbildung im Bereich stationäre Dienste stärken.



Auszubildende

14	Fachleute Gesundheit
4	Assistentin Gesundheit & Soziales
1	Fachfrau Hauswirtschaft
2	Fachfrau Hauswirtschaft EBA
4	Koch
1	Fachmann Betriebsunterhalt
1	Fachfrau Betreuung
2	Kauffrau
3	Praktiantin Pflege
1	Studierende HF
2	Studierende HF im Validierungsverfahren Fachfrau Gesundheit nach Art. 32
36	Total

Statistische Daten

Mitarbeitende

Pflege Stationär inkl. Leitung und Fachstab	128	44.4 %
Ambulante Dienste, inkl. Leitung	65	22.6 %
Tagesstätte	8	2.8 %
Hotellerie, inkl. Leitung	62	21.5 %
Aktivierung	6	2.1 %
Zentrale Dienste	19	6.6 %
Total	288	100 %

Aufteilung nach Geschlecht

Frauen	255	88.5 %
Männer	33	11.5 %
Total	288	100 %

Aufteilung nach Geschlecht in der Pflege

Frauen	182	91.9 %
Männer	16	8.1 %
Total	198	100 %

Durchschnittsalter

Pflege, ambulant & stationär	43.03
Gesamtpersonal	42.96

Bilanz

Aktiven	31.12.2017	31.12.2016
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	2'709'370.14	2'590'913.53
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1'844'146.85	1'745'205.70
Übrige kurzfristige Forderungen	619'829.59	164'415.50
Vorräte und nicht fakturierte Leistungen	130'999.00	152'963.45
Aktive Rechnungsabgrenzung	4'465.15	17'120.20
Umlaufvermögen	5'308'810.73	4'670'618.38
Anlagevermögen		
Finanzanlagen	224'461.03	217'682.94
Sachanlagen	1'192'814.25	1'168'141.67
Immaterielle Werte	297'408.45	3.00
Anlagevermögen	1'714'683.73	1'385'827.61
Total Aktiven	7'023'494.46	6'056'445.99

Passiven	31.12.2017	31.12.2016
kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	988'456.40	828'276.95
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	61'470.66	71'598.22
Passive Rechnungsabgrenzung	1'087'076.91	749'676.37
kurzfristiges Fremdkapital	2'137'003.97	1'649'551.54
langfristiges Fremdkapital		
Übrige langfristige Verbindlichkeiten	930'000.00	726'000.00
Fondskapital	224'461.03	217'182.94
Rückstellungen	902'000.00	802'000.00
langfristiges Fremdkapital	2'056'461.03	1'745'182.94
Eigenkapital		
Stiftungskapital	1'000'000.00	1'000'000.00
Bewertungs- und Betriebsreserven bei Gründung	1'760'114.18	1'769'573.14
Freiwillige Gewinnreserve oder Verlustvortrag	-107'861.63	-334'724.49
Jahresergebnis	177'776.91	226'862.86
Eigenkapital	2'830'029.46	2'661'711.51
Total Passiven	7'023'494.46	6'056'445.99

Erfolgsrechnung

Ertrag
Total Einnahmen Kerndienste
Total Nebeneinnahmen
Total Beiträge und Subventionen
Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen
Zuwendungen Dritter
Total Gesamtertrag
Aufwand
Total Bruttolohn
<i>Sozialversicherungen</i>
<i>Personalnebenaufwand</i>
<i>Leistungen Dritter</i>
Total Personalnebenkosten
Total Personalaufwand
Medizinischer Bedarf
Lebensmittel
Haushalt
Aufwand Spezialleistungen
Drittleistungen mit Leistungsvereinbarung
Aufwand Immobilien
Aufwand Mobilien
Aufwand Fahrzeuge
Aufwand technischer Dienst
Aufwand Anlagenutzung
Raumaufwand
Aufwand Administration
Aufwand Trägerschaft
Aufwand Werbung, Öffentlichkeitsarbeit
Aufwand Versicherungen und Abgaben
Übriger Betriebsaufwand
Total Sach- und Betriebsaufwand
Total Abschreibungen
Total betrieblicher Gesamtaufwand
Betriebsergebnis
EBIT

2017	2016
17'777'614.39	17'313'005.40
519'610.04	566'382.10
4'170'049.45	4'139'800.20
22'467'273.88	22'019'187.70
0.00	3'074.45
22'467'273.88	22'022'262.15
14'091'440.36	13'495'586.80
2'585'629.77	2'410'079.67
353'669.30	499'002.79
141'043.65	226'311.24
3'080'342.72	3'135'393.70
17'171'783.08	16'630'980.50
261'475.51	226'247.59
704'314.81	632'156.54
186'257.21	187'318.26
61'785.90	78'711.80
284'037.80	311'146.20
248'684.90	309'337.00
78'443.35	109'693.40
70'185.45	62'842.65
1'999.70	2'490.90
448'044.35	403'270.68
1'814'862.40	1'841'820.59
300'634.18	272'677.18
13'800.00	6'800.00
64'989.85	73'421.60
85'303.90	84'906.05
1'801.85	21'923.87
4'626'621.16	4'624'764.31
425'047.41	498'144.43
22'223'451.65	21'753'889.24
243'822.23	268'372.91

Zinsaufwand und Bankspesen
Zinserträge
Ertrag Bachschuster Fonds
Finanzaufwand und -ertrag

Ordentliches Ergebnis

Betriebsfremder Ertrag
Betriebsfremder Aufwand und Ertrag

Periodenfremder Aufwand
Periodenfremder Ertrag
Periodenfremder Aufwand und Ertrag

Ausserordentlicher Aufwand
Ausserordentlicher Ertrag
Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag

Jahresergebnis

2017	2016
-4'157.98	-4'061.25
181.82	167.75
35'000.00	35'000.00
31'023.84	31'106.50
274'846.07	299'479.41
0.00	9'141.40
0.00	9'141.40
0.00	0.00
7'500.00	20'813.80
7'500.00	20'813.80
-104'569.16	-105'810.60
0.00	3'238.85
-104'569.16	-102'571.75
177'776.91	226'862.86



*Ursula Heussi,
Leiterin Finanzen &
Administration*

Erläuterungen zur Erfolgsrechnung

Das positive Unternehmensergebnis von CHF 177'776.91 widerspiegelt die hohe Auslastung in den stationären Pflegeeinrichtungen sowie die hohe Anzahl an erbrachten Leistungsstunden im ambulanten Bereich.

Im stationären Bereich konnten 57'302 Bewohnertage verrechnet werden. Das ist ein Plus von 1.03% gegenüber dem Vorjahr mit 56'719 Bewohnertagen. In der Spitex konnten 29'754 Stunden gemäss Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) abgerechnet wer-

den. Auch in diesem Bereich konnte ein Plus von 4.83% gegenüber dem Vorjahr mit 28'382 KLV-Stunden erwirtschaftet werden. Bei den hauswirtschaftlichen Leistungen musste eine Abnahme von -4.95% gegenüber dem Vorjahr verbucht werden. Dies entspricht -257 Stunden (Berichtsjahr 4'936 Stunden gegenüber Vorjahr 5'193 Stunden). Die Tagesstätte erreichte mit 1'155 Gästetagen die gute Auslastung des Vorjahres, welches 1'158 Gästetage verzeichnete.

Bericht der Revisionsstelle



Tel. +41 71 228 62 00
Fax +41 71 228 62 62
www.bdo.ch

BDO AG
Vadianstrasse 59
9001 St. Gallen

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der

RaJoVita, Stiftung für Gesundheit und Alter Rapperswil-Jona, Rapperswil-Jona

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der RaJoVita, Stiftung für Gesundheit und Alter Rapperswil-Jona für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entspricht.

St. Gallen, 27. März 2018

BDO AG



Philippe Mattle

Zugelassener Revisionsexperte



Marion Schuchert

Leitende Revisorin
Zugelassene Revisionsexpertin

Leistungskennzahlen RaJoVita Spitex, Pro Senectute und TIXI

Leistungskennzahlen Spitex und Pro Senectute

	2017	Vergleich Vorjahre			
		2016	2015	2014	2013
Spitex RaJoVita					
Leistungen gemäss KLV ¹	29'754	28'382	25'557	25'164	24'877
Hauswirtschaftliche Leistungen HWL	4'936	5'193	5'517	6'014	5'415
Total Spitex RaJoVita	35'027	33'886	31'367	31'611	30'590
Pro Senectute					
Leistungen gemäss KLV	17	125	199	143	82
Hauswirtschaftliche Leistungen HWL	13'261	15'179	13'997	12'618	13'026
Total Pro Senectute	13'278	15'304	14'196	12'761	13'108
Total beider Dienste	48'305	49'190	45'563	44'372	43'698

¹ KLV = Krankenleistungsverordnung

Leistungskennzahlen Sozialinformation und Beratung Pro Senectute

	2017	Vergleich Vorjahre			
		2016	2015	2014	2013
Pro Senectute Sozialdienste					
Beratungsstunden	835	766	699	649	784

Leistungskennzahlen TIXI-Verein Rollstuhlbus

	2017	Vergleich Vorjahre			
		2016	2015	2014	2013
TIXI Fahrdienst					
Anzahl Klienten	4'138	5'149	6'083	5'135	4'737
Anzahl Fahrten	4'754	3'847	3'617	3'355	3'198

RaJoVita Tagesstätte Grünfels (Villa Grünfels)

Tagesstätte Grünfels	2017	Vergleich Vorjahre			
		2016	2015	2014	2013
Gästetage	1155	1158	982	682	1'024

Auslastung Stationäre Dienste

Pflegezentren Meienberg und Bühl und Pflegewohnungen Porthof und Spinnereistrasse

Parameter ohne Tagesstätte	Per 31.12.2017	Vergleich Vorjahre			
		2016	2015	2014	2013
Anzahl Betten	157	156	155	155	155
Bewohnertage	57'302	56'719	56'120	55'991	54'802
Pflegetage	55'876	55'374	54'959	54'973	53'505
Bettenbelegung ¹	100%	99.3%	99.2%	99.0%	96.9%
Eintritte inkl. Kurzzeit	72	63	49	52	85
Austritte inkl. †	73	68	47	53	71
Kurzaufenthalte	29		1	2	17
Todesfälle †	44	53	43	42	54



RaJoVita
Stiftung für Gesundheit und Alter
Rapperswil-Jona

Wir sind für Sie da – so erreichen Sie uns

RaJoVita Drehscheibe

Beratungsstelle für Gesundheit und Alter Tel. 055 222 01 11
Bollwiesstrasse 4

8645 Jona Montag bis Freitag
drehscheibe@rajovita.ch 9.00–12.15 | 13.00–17.30

Stiftung RaJoVita Tel. 055 222 01 00
Bollwiesstrasse 4
8645 Jona
stiftung@rajovita.ch
Spenden: Postkonto 85-61162-3

Spitex Tel. 055 222 01 22
Bollwiesstrasse 4
8645 Jona
spitex@rajovita.ch
Spenden: Postkonto 69-282284-2

Pflegezentrum Bühl Tel. 055 222 01 33
Bühlstrasse 10
8645 Jona
pzbuehl@rajovita.ch

Pflegezentrum Meienberg Tel. 055 222 01 44
Meienhaldenstrasse 40
8645 Jona
pzmeienberg@rajovita.ch

Pflegewohnung Porthof Tel. 055 222 01 55
Rütiwiesstrasse 17
8645 Jona
pwporthof@rajovita.ch

Pflegewohnung Spinnereistrasse Tel. 055 222 01 66
Spinnereistrasse 17
8640 Rapperswil
pwspinnereistrasse@rajovita.ch

Tagesstätte Grünfels Tel. 055 222 01 77
Villa Grünfels, Werkstrasse
8645 Jona
tsgruenfels@rajovita.ch

Im Auftrag von
Rapperswil-Jona



www.rajovita.ch